

Saale-Beitung.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

werden die 6 getragenen ...

Erscheint täglich ...

Redaktion und Druck ...

Bezugspreis ...

Nr. 177.

Halle a. S., Dienstag, den 16. April.

1912.

Die Wehrrvorlage und ihre Deckung.

Gesamtnehrausgabe: 212 898 000 Mk.

Ueber die dem Reichstage heute zugegangenen ...

Die voraussichtliche Gesamtnehrausgabe ist auf ...

Die Einwohnerzahl Deutschlands hat sich in der Zeit ...

Geht man bei einer Schätzung des Ueberschusses ...

Table with 2 columns: Year (1913-1917) and Amount (14, 27, 42, 57, 73 million).

ergehen. Bei der Reichs-Eisenbahnverwaltung kann ...

Hiernach steht in dem Zeitraum von 1913 bis 1917 ...

Für die Rechnungsjahre 1912 bis 1917 ergibt sich ...

Table 1: Rechnungsjahr 1912. Lists costs for various items like taxes, interest, and subsidies.

2) In den Rechnungsjahren 1913 bis 1917 sind für die ...

Table 2: In den Rechnungsjahren 1913 bis 1917 sind für die ...

3) In den Jahren 1913 bis 1917 sind auch zu bedenken ...

Table 3: In den Jahren 1913 bis 1917 sind auch zu bedenken ...

zusammen . . . 537 Mill. Mark.

Es bleibt also ein Rest von rund . . . 307 Mill. Mark.

In der Begründung und den Berechnungen zum Finanz- ...

Stattdessen konnte der Fehlbetrag von 1909 bis auf ...

Betrachtet man die Jahre 1913 bis 1917, so ergibt sich ...

Die Kosten für den Ausbau der Landesfestigung ...

Es bleiben also noch übrig . . . 279 Mill. Mark.

Hiervon ergibt sich, daß im Jahre 1913 eine Anleihe ...

Die vorstehenden Berechnungen ergeben, daß die Kosten ...

Feuilleton.

Vom Hypnotismus.

Von Dr. med. Karl Reimer.

(Nachdruck verboten.)

Wie jagt doch Hamlet bei dem Rufe des Geistes „Schwört!“ ...

„Es gibt mehr Ding' im Himmel und auf Erden, ...“

Zu diesen „Dingen“ ist wohl noch immer auch ...

Und doch kommt es nicht selten an den Tag, bezw. in ...

Diesen letzteren Ausdruck nämlich soll kürzlich ein Staats- ...

Ein Weiter des Wiener Korpskommandanten, seines ...

Die Richter und die ärztlichen Sachverständigen wollten ...

eine lateinische Formel. Schon bei den ersten Worten ...

Am zweiten Tage schloß der Angeklagte beim Verlesen ...

Das Ungewöhnliche war in diesem Fall nur der Schaup- ...

Befremdend und verwunderlich aber war das Handeln ...

2. aus der Hypnose, einem schlafähnlichen Zustande, ...

Wer kennt nicht die Macht der Suggestion?

Jede Mutter weiß, daß sie dem Kinde, das sie soeben ...

Oder wenn ein Arzt dem Kranken mit Himbeerlaug ...

dadurch bedingt, daß der Kranke an die Heilkraft des harm- ...

Bei dem Vorgang des Suggestierens kommt es also darauf ...

In der geübten Gerichtsverhandlung führte der Ver- ...

Unser aller Denken, Fühlen, Wollen und Handeln voll- ...

Nur der Grad der Beeinflussbarkeit ist verschieden.

Schließlich auch der Persönlichkeit des Suggestierenden.

Die Suggestive Einwirkung, der wir alle mehr oder minder ...

Groß sind die Gefahren, die der Rechtspflege durch ...

Nicht minder wirken sensationelle Schilderungen von Ver-

Jedoch, daß bei der Finanzgebarung des Reiches die Grund-
sätze sparsamer Wirtschaftsführung ebenso wie in den letzten
Jahren gewahrt bleiben. Vorausgesetzt ist ferner, daß die
gegenwärtige wirtschaftliche Lage sich nicht fühlbar verschlech-
tert und keine bedeutenden neuen Anforderungen an das Reich
herantreten; sollte letztere Voraussetzung sich nicht erfüllen,
so würde sich die Notwendigkeit ergeben, neue Ein-
nahmegewinne zu erschließen oder die Ermäßigung
einzelner Steuern ganz oder zum Teil für einige Jahre hin-
anzuschieben.

Dreistimmen zur Wehrvorlage.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt u. a.: „Ein
Montagsheft, das die vier Entwürfe äußerlich zu einer ge-
hehrlichen Einheit zusammenfaßt, ist nicht vorgesehen. Es
ist der Regierung offenbar darum zu tun, zunächst einmal die
eigenlichen Wehrvorlagen, eins bis drei, unter Dach und
Fahnd zu bringen. Wie die Debatte der Wehrvorlage, ist
eine Sorge, die für Herrn v. Bethmann sehr in zweiter
Linie steht.“

Was nun die Wehrvorlagen betrifft, so ist ihr Inhalt
in allgemeinen Umrissen bekannt. Die Einzelheiten werden
nunmehr, wo die Entwürfe selbst vorliegen, einer genaueren
Kritik von berufener Seite zu unterziehen sein. Abgesehen
ist von vornherein die Forderung berechtigt, die der Regierung
mehr aufzubringen möchten, als sie für nötig hält. In
Sachen des Heeres und der Flotte pflegt diese Regierung
schlichter zu sein, sondern erfahrungsgemäß mehr zu for-
dern, als sie braucht. Sie noch mehr zu bewilligen, als sie
selbst bei weitest möglicher Berücksichtigung der zweck-
entsprechend verwenden zu können, wäre heller Wahnsinn.
Die das fordern, unterjähren denn doch die Ueberwindung,
die es ernsthaft und ihrer Verantwortlichkeit sich bewußte
Politiker follen wird, gerade dieser Regierung nochmals
ungehörte Millionen zur Verfügung zu stellen. Dennoch,
was zum Wohle und zur Sicherheit des Vater-
landes notwendig ist, wird nach gewissenhafter Prü-
fung bewilligt werden; von den Parteien der Lin-
ken aber hoffentlich nicht ohne eine unabweisbare Erklärung,
daß diese Bewilligung wird davon entsetzt ist, ein Ver-
trauensvotum für die Regierung des Herrn v. Bethmann zu
geben. Im Gegenteil, es wird schon bei diesem Teile der Be-
ratung das Bewahren und die schärfste Mißbilligung darüber
zu erklären sein, wie sie schärfste Mißbilligung darüber
zu erklären ist, wie die Regierung die Frage der Deckung so ge-
wähliger Wehrvorlagen behandelt hat. Nachdem die letzte
Finanzreform — die dritte innerhalb sechs Jahren — über
400 Millionen neuer Steuern jährlich gefordert hatte, werden
jetzt für sechs Jahre im ganzen 650 Millionen an Mehrlö-
nen angedeutet, und die Frage, woher sie kommen sollen,
wird von dem Mann der gottgewollten Unabhängigkeit —
Gott und der wirtschaftlichen Entwicklung anheimgestellt!

Die „Börsen-Zeitung“ sagt: Herr v. Bethmann
Hollweg hat den Etatsentwurf demütigst unterzeichnet und
trägt für ihn die Verantwortung; er unterzeichnet jetzt auch
die Vorlagen, durch die der Etatsentwurf über den Ausfall
gewonnen wird. Man setzt an der einen Stelle höhere Ein-
nahmen, an der anderen niedrigere Ausgaben ein. Man
muß sich nur auf das Gegeneinander verstehen. „Die
Verringerung des Etatsentwurfs empfiehlt sich“, so heißt es
in der Denkschrift, „weil dessen Verabschiedung ausnahmsweise
zu einer Zeit erfolgt, in der einerseits neue Anforderungen
sich schon geltend gemacht haben, andererseits die Ergebnisse
des bereits abgelaufenen Rechnungsjahrs sich mit einiger
Sicherheit übersehen lassen und eine genauere Schätzung der
Einnahmen für 1912 ermöglicht.“ Man könnte auch sagen,
die Verbesserungen des Etats 1912 — die schöne
Wendung kommt aus der Denkschrift — erfolgen einerseits,
weil Herr v. Hertling bayerischer Ministerpräsident ist, an-
dererseits der schwarz-blaue Block von der Erbanfall-

steuer nichts wissen will. Wo verbessert man die Ein-
nahmen aus Zöllen, Steuern und Gebühren um 45, aus der
Post- und Telegraphenverwaltung um 11,7, der Reichs-
bahnen um 3 Millionen, füllt die Mittel zur Vergrößerung der
Anleihen um 8, die zur Vergrößerung der Schatzanleihe-
kredite um 2 Millionen, füllt die Ausgaben für den Kaiser-
Wilhelms-Kanal, „da sich herausgestellt hat, daß die Arbeiten
nicht in der Weise gefördert werden können, wie bei der Auf-
stellung des Etatsentwurfs angenommen worden war“, um
10 Millionen herab, und siehe da, der Etat ist um 70 Millio-
nen verbessert. Diese „Verbesserungen“ für 1912 kommen an-
gänglich auch den Etats bis 1917 zugute.

Deutsches Reich.

Nach der parlamentarischen Osterpause.

Am heutigen Dienstag haben Reichstag und preussisches
Abgeordnetenhaus ihre durch die Osterpause unterbrochenen
Arbeiten wieder aufgenommen. Der Reichstag tritt damit
in das entscheidende Stadium seiner Beratungen. Er hat
von Ostern von den größeren Etats nur diejenigen des Reichs-
amtes des Innern und der Post erledigt; ihm verbleiben die
Etats der Kolonien, des Auswärtigen und des Reichsfinanz-
amtes, der beiden militärischen Ressorts, des Reichsfinanzamts ufm.
Inzwischen dürfte der Schwerpunkt der Tagung bis Pfingsten
in der Verhandlung über die Wehrvorlagen und die
„Deckungsvorlage“ liegen, deren Entwürfe dem Reichs-
tag nach offizieller Ankündigung gestern vorgegangen sind. Es
erhebt sich Frage der Dinge wenig wahrscheinlich, daß dies
einmal in der kurzen Zeitperiode bis Pfingsten keine
Erledigung finden wird. Bis dahin stehen günstigenfalls
nicht viel mehr als 30 Sitzungstage zur Verfügung, so daß
mit einer Ausdehnung der Beratungen in den Juni hin-
ein wohl eher über zu rechnen ist.

Inzwischen werden die den Reichstagsarbeiten etwa er-
wachsenden Schwierigkeiten im wesentlichen doch nur mehr
zeitlicher als sachlicher Natur sein; abgesehen von der
Deckungsfrage, deren „Lösung“, so verbleiben einfach sie nach
dem bisher bekannt gewordenen Projekt des Herrn v. Beth-
mann ausreicht, dennoch unbegrenzte Möglichkeiten zu schaffen
und langwierigen Auseinandersetzungen in ihrem Schöße
birgt. Nur ist es uns schließlich nicht verständlich, wie man
einer Behandlung der Wehr- und Deckungsvorlage das Wort
zu reden vermag, welche auf eine Verzögerung dieser
außerordentlich dringlichen Entscheidungen bis zum Herbst
hinanschiebt? Soll die Reichstag mit Recht die sofortige
und klare Entscheidung über die doch wahrlich jugendliche
Verfälschung unserer Schlagfertigkeit, sowohl was das Heer,
wie auch was die Flotte angeht. Es ist auch — man mag
sich zur Frage der Deckung stellen, wie man will — nicht zu
ersehen, welchen Gewinn der Vater der Vertragungs-
idee von einer Verzögerung der Wehrvorlagen auf
den Herbst verpflückt und von einer dilatorischen Maß-
nahme, die für unsere Stellung gegenüber dem Auslande,
insbesondere aber für unser nationales Ansehen und unsere
militärische Sicherheit die schwersten Gesa-
hen heraufbeschwört muß. Ueber die sachliche Notwendig-
keit der Forderungen der Kriegs- und Marineverwaltung
beht höchstens in der Richtung ein Zweifel, ob sie zulän-
gig sind. Die Vorlagen selbst haben eine große Mehrheit.
Im Gegensatz zum Reichstag wird das Abgeord-
netenhaus in dem bevorstehenden Tagungsabschnitt keine

*) Für uns ist es völlig gleichgültig, wer der Bestworter
dieser Vertragungs-idee ist. Wir gehen hier unsere eigenen Wege
und bedauern, daß dieser Vorstoß auf Versetzung der
Wehrvorlage (der von einer uns sonst sehr sympathischen Seite
kommt, die auch in der „Saale-Ztg.“ wiederholt zu Worte
gekommen ist) denen wieder Wasser auf die Mühle liefern wird,
die mit dem Worte von der anti-nationalen Haltung
des Preissims freiben gehen. Die Zeitung der „Saale-Zeitung“.

schmerz, Lähmungszustände, krankhafte Autoluggeaktionen,
spontanes Verfallen in Synkope, Neuralgien, Hysterie ufm.
Durch ständliches Mißbrauch der Synkope kann der Syn-
kopiker, wenn er tief genug schläft, das Opfer eines Ver-
brochens (Stittfickendes, einer Erpressung, Vererbung
ufm.) werden. Aber er kann in der Synkope durch irgendwelche
schmerz Verbrechen begehen und sogar nicht davon wissen.
In der Wirklichkeit aber ist der Erfolg je zweifelhaft. Ein
Mensch, der moralisch gesunder Mensch läßt kaum Gefahr, einer
Verführung durch suggestive Anregungen zu erliegen.

Molière im „Deutschen Theater“.

Berlin, 14. April.

Im „Deutschen Theater“ macht Reinhardt höchst eigen-
händig manche literarischen Schönheitsfehler des Nachbar-
(Kamerpieler)hauses wieder gut, steigt ins klassische Gebiet und
gibt einen jener Abende, die bei aller Neigung zum Prestigedien,
bei manchem Regie-Mißfall dem Kulturmenschen doch regelmäßig vieles
zu sagen haben. In diesem Fall kommt Molière's „Georges
Dandin“ ans Tageslicht, das Knappe 300 Molière in einem
gedrungenen, prägnanten Duktus, das die Molière wie den nährlich
umfangreichen Stoffe leicht ergötzlich verpackt, und durch
Schäferspiel-Witz und Tanzanfänge, die die Aufführung des
Jahres 1668 in der Götterwelt, so fassliches Gelingen schon gezeigt
haben soll, dem Götterwelt dieser Zeit anzuheimeln läßt. Es ent-
scheidend Dramen aus Molière's „Le Bourgeois gentilhomme“, die das
Draufhergehen der „Deutschen Theaters“ fällen: von Göttern und
Königen, lehrstüchlich, wie die zuprende Sänge des Sphinx, es
dem sie hervorzuheben, Schärer und Schärerinnen, Egle und
Epilode, Amine und Damon spielen, tanzen, jagen, flüchten, spielen
gehörten Bedenken in die Sätze des Welt Trianon die
„Lauten der Verliebten“, und ein immer wieder sich in den Gang
der Handlung drängendes Intermezzo-Pastorale bringt zwei
galante Darsteller von melancholischer Gemütsart, die die Rettung
von Cloris und Clémence nicht nur durch schmeichelnde Rollenaturen,
sondern auch durch einen fingierten Selbstmord (im Raschheit
vor Dandins Haus) gewinnen. Das alles mit feiner ausfüh-
rer Beobachtung eines Zeitgenossen, der ganz wie der unsere
hinter solchen Manieren Grausamkeit, hinter duntum Flitter
Luzialität verbirgt, würde immerhin auch bei Reinhardt nur als
eines seiner beliebten, kulturhistorisch wertvollen Spielzeuge zu
gelten haben (die doch nicht besser werden, daß von ihnen nun
sogar eine ganze Menge an dem Paroel des Theaters steht), wenn
in diesem Falle nicht hinter der duntum Aufpreisung der Wert

schwerwiegenden Aufgaben zu lösen haben. Es kann als fest-
stehend angesehen werden, daß die beiden großen Vorlagen der
Steuerreform und der Wasserregulierung nicht mehr zur
Erledigung kommen, vielmehr einer Herbeizugung vor-
behalten bleiben werden. Damit sind die größten Schwierig-
keiten aus dem Wege geräumt. Trotzdem aber wird es noch
angelegentlicher Arbeit bedürfen, sollen die übrigen Vorlagen
und die zahlreichen Anträge in der bis Pfingsten zur Ver-
fügung stehenden Frist aufgearbeitet werden. Geräumte Zeit
wird vor allem noch die Etatsberatung in Angriff nehmen.
In zweiter Lesung sind noch zu beraten die Etats der Eisen-
bahnverwaltung und des Ministeriums des Innern, ferner
die Etats der Finanzverwaltung, der Etat der Anleihekredi-
tungskommission mit der Denkschrift, die Frage der Altrenten-
renten vom Etat des Finanzministeriums, der Titel Neubau des
Königlichen Opernhauses vom Bauetat, und endlich das Kapitel
der höheren Beamtentätigkeiten vom Kultusetat. Die erste Lesung
steht noch aus beim Eisenbahnministerium, beim Spar-
wesen, beim Geleß über die Kolonialverwaltung im Regierung-
bezirk Spellen, sowie bei einigen kleineren Vorlagen. Weiter-
hin warten der Verhandlung noch neun Verfügungen, Ver-
ordnungen, Berichte und Denkschriften der Staatsregierung,
36 Anträge, eine Wahrsprechung (Adg. Hofrat, Akl.) sowie
38 Petitionsberichte. Außer der Steuernovelle und dem
Wasserregulierung befinden sich an wichtigeren Vorlagen noch in
den Kommissionen der Geleßentwurf über die Reini-
gung öffentlicher Wege, sowie das Geleß über
den Arbeitswage. Neben dem Etat des Ministeriums des
Innern dürfte vor allem die Beratung der Anleihekredite-
denkschrift Antrag zur Erörterung politischer Natur geben. End-
lich die in der Denkschrift enthaltenen Zahlen nur allzu
geeignet, dem Verdacht einer mangelhaften Festigkeit im Ar-
beitsamt unterer Dienstamtsklasse neue Nahrung zu geben. Daß sich
das preussische Volk mit schönen Worten vom Regierungsschiff
diesmal noch weniger aufreiben werden wird, als im Vorjahr,
sogar einem Zweifel unterliegen. Zudem wird Herr von
Hertlingern dann auch in der Frage des Parzellie-
rungsgeleßes Farbe bekennen müssen.

Der Kaiser und die Italiener.

Berlin, 16. April.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt:
„Nach Angabe eines italienischen Offiziers soll der Kaiser in
Anseh der italienischen Persönlichkeit gegenüber geküßelt
haben: Wenn ich ein so intelligentes und patriotisches Volk wie
das italienische kenne, würde ich die Hälfte Europas erobern.“
Da diese Nachricht beauerlichseherweise auch in die deutsche Presse
übergegangen ist, sind wir ermächtigt festzustellen,
daß es sich lediglich um eine böswillige Er-
findung handelt.

Die Landtagswahlen in Schwarzburg- Rudolstadt.

Rudolstadt, 16. April. Die Landtagswahlen sind auf
Freitag, 7. Juni, angelegt. Für die Wahlen hat der Vater-
ländische Wahlverein, der alle bürgerlichen Parteien umfaßt,
in allen 12 Wahlkreisen, wo allgemeine Wahlen stattfinden,
Organisationen geschaffen, die die nationalen Kandidaten
unterstützen sollen; jedoch wird in sechs Kreisen, die die
Sozialdemokratie schon lange in Besitz hat, ein Erfolg von
vornherein für ausgeschlossen erachtet. Wenn aber auch nur
in diesen sechs Kreisen wieder die Sozialdemokraten liegen, so
hat es die Sozialdemokratie in der Hand, den Landtag be-
schlußfähig zu machen, da zwei Drittel von insgesamt 16
Abgeordneten zur endgültigen Beschlußfassung nötig sind.

Wegen Spionnageverdacht verhaftet.

London, 16. April. Im Zentralpalasthotel in Glas-
gow wurde Montagabend der 53jährige Karl Crepers als
deutscher Spion verhaftet und eine sechsstündige Unter-
suchungshaft über ihn verhängt. Er beteuert seine Unschuld
und behauptet, aus Australien zu stammen. Man beschlag-
nahmte bei ihm Schriftstücke, die die Sicherheit des Staates
gefährden sollen.

des Werkes fühlbar würde, das mit dem ersten Gesicht
zwischen allen den Tanz- und Musikspielern steht. Aber dieses
Gesellschaftsstück, an seiner Zeitgenossen als herbe Pöbel, von
seinem Urheber als gallenstiller, soziale Anklage empfunden,
drängt schon mit einem einzigen Monologe seiner Hauptfigur, des
bitteren Karren und Hofnarrs George Dandin, alle die amütigen
und verkehrten Zustände in die Luft. Und es buhet (als
Rekurs des Einbruchs) lediglich die Bemerkung einer Kühn-
heit, die es sich herausnimmt, in der Gesellschaft eines Königs und
einer leicht empfindlichen Söhne, die die Verfassung der hö-
chsten und Anknüpfungen zu sehen wünschten, lediglich photo-
graphieren von aristokratischen Schürzen, Trotteln, Suppen, Wü-
stungen herumzureisen: Galle für Rimonde anzubieten, die Ge-
schichte dieses armen George Dandin zu zeigen, der zähmetrisch
die Laune, sich mit dem Adel durch Heirat verbinden zu wollen,
mit dem schimpflichen Hauptmann des „Cocci“ bezogen muß.
Hier ist ein Beispiel, wie auch ein Hoffspielbildner die Pöbel zu
kommandieren will. Kubwig Thoma, der das Parterre des hö-
chsten Adels mit einem Hoffspielbildner: vor allem die diese Wü-
stung ist mir aus den Vorängen des letzten Reinhardt-Wendes im
Gedächtnis geblieben. . . .

Danach aber noch bevor steht freilich Victor Arnold's
George Dandin, von dem Reinhardt als herbe Pöbel, von
seinem Urheber als gallenstiller, soziale Anklage empfunden,
drängt schon mit einem einzigen Monologe seiner Hauptfigur, des
bitteren Karren und Hofnarrs George Dandin, alle die amütigen
und verkehrten Zustände in die Luft. Und es buhet (als
Rekurs des Einbruchs) lediglich die Bemerkung einer Kühn-
heit, die es sich herausnimmt, in der Gesellschaft eines Königs und
einer leicht empfindlichen Söhne, die die Verfassung der hö-
chsten und Anknüpfungen zu sehen wünschten, lediglich photo-
graphieren von aristokratischen Schürzen, Trotteln, Suppen, Wü-
stungen herumzureisen: Galle für Rimonde anzubieten, die Ge-
schichte dieses armen George Dandin zu zeigen, der zähmetrisch
die Laune, sich mit dem Adel durch Heirat verbinden zu wollen,
mit dem schimpflichen Hauptmann des „Cocci“ bezogen muß.
Hier ist ein Beispiel, wie auch ein Hoffspielbildner die Pöbel zu
kommandieren will. Kubwig Thoma, der das Parterre des hö-
chsten Adels mit einem Hoffspielbildner: vor allem die diese Wü-
stung ist mir aus den Vorängen des letzten Reinhardt-Wendes im
Gedächtnis geblieben. . . .

Walter Turzinsky.

breiten aller Art in Zeitungen und Romanen anstehend auf
unreife, gewalttätige Verführung.

Alle Vorstellungen treten nun außer in das Gehirn
(Fremdbeeinflussungen), oder sie entstehen im Gehirn selbst (Auto-
suggestionen). Aber nicht alle Einwirkungen erfüllen sich, weil
sie von höheren Gehirnzentren, dem Denken, dem Urteil, gleich-
sam unterjähren und kritisiert werden.

Wir können demnach eine Suggestion durch Vernunft-
gründe aufnahmefähig machen, oder es gilt, die geordnete Ver-
bindung der Vorstellungen und Gedanken zu lockern, die Logik
des Denkens auszulasten.

Den ersten Weg geht der Lehrer, der Redner, der Rechts-
anwalt.

Wiel leichter und sicherer aber wirkt das zweite Mittel:
die Synkope.

Im Schlaf verliert das gesunde Urteil; sind wir den un-
angenehmen Gedankenimpulsen gegenüber kritisch, haben wir
sicher ein zweites Bewußtsein. Bringen wir nun dem Gehirn
die Vorstellung des Schlafes bei, verlieren wir einen Momenten
in den Zustand der Synkope (auf die verschiedenen Methoden
kann ich hier nicht eingehen), so ist kein Gehirn viel empfäng-
licher für unsere Suggestionen.

Da aber das Vorstellungslieben tief in das Körpergeleise
eingreift, so können wir in der Synkope durch Umfassung der
Seelenkräfte direkt auf den Körper wirken und Sugges-
tionen von Weiden auf natürlichem Wege vorbringen.

Durch die psychologische Taktik ist zugleich das Wtr-
tungsgebiet der Synkope als Heil- und Erziehungsfaktor fest-
gelegt. Ihre Domäne sind vor allem Leiden und Schmerzen,
die nicht durch organische Veränderungen bedingt sind:
Zwangsvorstellungen, Angewohnheiten, Schlaflosigkeit, nervöses
Schmerz, Stottern, hysterische Krämpfe und die sogenannten
„einschießenden Krämpfe“, wo eine krankhafte Wirkung, des
Willens und des Vorstellungsliebens vorliegt. Weiter lassen
sich schädliche Gewohnheiten beeinflussen: Käsefressen, Nacht-
schreien, Kleptomane, Alkoholismus, Morphinumucht ufm.

Doch können Dauererfolge nicht durch eine Sitzung, sondern
nur durch wiederholte Einwirkungen und zugleich durch
Regelung der ganzen Lebensweise erreicht werden.

Professor Bernheim, der Altmeister der Schule von Nancy,
sagt von der hypnotischen Suggestion: „Sie heißt oft; wenn
sie nicht heißt, so erleichtert sie, und wenn sie nicht erleichtert
kann, so ist sie unerschütterlich.“ Eutenburg, Forel u. a. bestätigen
dieses Urteil.

Ohne Kenntnis der Diagnose aber und ohne wissenschaft-
liche spezielle Ertragung ist das Hypnotisieren gefährlich. Uebel
Folgen sind: schwerige Erwerden, Schwindel, Blähern, Kopf-

Gute Kartoffelernte in Südwest.

Die gute Kartoffelernte dieses Jahres hat das Gouvernement von Deutsch-Südwest...

Hot- und Personalnachrichten.

Der Kaiser wird nach den bisherigen Dispositionen am 13. und 14. Mai in Straßburg...

Aus Bern wird gemeldet: Der Bundesrat mietete für Kaiser Wilhelm die Zürcher Villa Wessendonf...

Aus Dessau, 15. April, meldet der „Anhalt. Staatsm.“: Die Herzogin in zeitige gestern Abend 8 Uhr 58 Min. mit Besolge nach Italien...

Aus Bad Nauheim wird uns gemeldet: Gegenüber den Bedingungen von einem bevorstehenden Aufenthalt der Zarin in Bad Nauheim...

Ausland.

Angriff auf die europäische Türkei.

Paris, 16. April. „Leclair“ meldet aus Rom: Man verlässigt, daß Italien Maßnahmen getroffen hat zu einem Angriff auf die europäische Türkei...

Wien, 16. April. Wie aus politischen Kreisen gemeldet wird, werden heute die Botschafter der Großmächte auf Grund des bereits seit mehreren Tagen existierenden Einverständnis...

Die Festlichkeiten in Cannes.

Dondon, 16. April. Die hiesigen Blätter besprechen eingehend die französisch-englischen Festlichkeiten in Cannes...

Generalversammlung des Hilfsvereins der deutschen Juden.

Berlin, 14. April. Der Hilfsverein der deutschen Juden hielt heute unter zahlreicher Beteiligung im Logenhaus in der Kleiststraße seine diesjährige Generalversammlung ab...

Jubiläum seines zehnjährigen Bestehens feiert, hat auch im letzten Berichtsjahre eine günstige Entwicklung genommen. Insbesondere ist das Schulnetz des Hilfsvereins in Galizien, Bulgarien, Rumänien, der europäischen und der asiatischen Türkei im verflochtenen Schulnetz wiederum erweitert worden...

Der stellvertretende Vorsitzende Dr. Paul Nathan (Berlin) sprach sodann über die „Anfechtungspolitik im Orient“. Er schloß die eingehende Lage der Juden im Osmanischen Reich, wo die Juden niemals in der Weise verachtet worden seien wie in Rußland...

Die Festlichkeiten in Cannes. Die hiesigen Blätter besprechen eingehend die französisch-englischen Festlichkeiten in Cannes...

Kunst und Wissenschaft.

Das Vermächtnis Lord Alferts. Lord Alfert, der verstorbene hochberühmte englische Chirurg, hat in seinem Testament je 200 000 Mark der Royal Society, dem King Edward-Hospital...

Ein mexikanisches Pompeji. Prof. Niven von der New-York Academy of Sciences hat in Mexiko eine Stadt entdeckt, die wie Pompeji von einem Vulkanausbruch verdrängt wurde...

Der mitteldeutsche Meistert in Halle.

Einen der interessantesten Wettkämpfe der Frühjahrsperiode dürfte der kommende Sonntag bringen, an dem die zurzeit wieder hervorragende Mannschaft des B. F. B. Leipzig als Gast an der Spitze der Halle weilen wird...

Halle'scher Fußballklub von 1896, C. B. Während die erste Mannschaft unserer Halle infolge Abzuges der Braunschweiger Eintracht...

Wetterwarte Magdeburg.

Dienstag, 16. April, 8 Uhr morgens.

Der hohe Druck hat sich weiter südwärts ausgedehnt, er überdeckt heute ganz Zentraluropa mit Barometerständen von über 770 Millimeter. Im Dienstbezirk, wo gestern der Himmel noch meist bewölkt war, ist daher allgemein heiteres Wetter eingetreten...

Meteorologische Station.

Table with 2 columns: 16. April 9 Uhr abends, 16 April 7 Uhr morgens. Rows: Barometer Millimeter, Thermometer Celsius, Rel. Feuchtigkeit, Wind.

Winterbilder vom Broden.

(Originalbericht. Nachdr. verb.) 15. April. Nachdem am Freitag bis gegen 4 Uhr Nebel und Schnee bei starkem Nordweststurm über das Broden umweht hatten, setzte sich der Nebel für einige Stunden, und es trat bei dauerndem Steigen des Barometers eine weite Fernsicht ein...

Die Schneefälle vom Sonntag, die am Sonntag früh 0,7 Millimeter Niederschlag ergaben, ließen sich am Sonntag fort; die Schneedecke erhöhte sich auf 14 Zentimeter, und der sich unablässig weiter bildende Raueis bringt an Gebäuden und Bäumen jetzt wüstenhaften Östern und Wäldchen die charakteristischsten grotesken Formen hervor...

Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Anzeigen und Geschäftsvermittlung: Karl Meitner; für den Anzeigenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Hendel, sämtlich in Halle a. S.

DUNLOP Pneumatik bedeutet: der älteste, der zuverlässigste und der billigste Pneumatik im Gebrauch!

Durch jahrelangen Gebrauch in den Hofhaltungen SR. MAJESTAET DES KAISERS in militärischen Bekleidungskammern und vielen Haushaltungen einwandfrei erprobtes, unbedingt zuverlässigste Mittel zur Vertilgung von Motten und deren Brut ist

allein Dr. Weinreich's Mottenäther

Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien in Flaschen à 1.25, 2.—, 3.50 und 6.— M., passende Zerstäuber à 1.10 und 2.— M. Für Grossverbraucher der Industrie und militärische Bekleidungskammern Lieferung in Ballons mit bedeutender Preisermäßigung. Prospekte mit zahlreichem glänzenden Anerkennungs-schreiben gratis und franko durch den alleinigen Fabrikanten PHARMAKON G. m. b. H., Berlin SW. 29.

